

Salwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Dienstag, den 20. September 1887.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 80 S, sonst in
ganz Württemberg 2 M 70 S.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Ortsvorsteher

werden an Erledigung des oberamtlichen Auftrags vom 9. August d. J.,
betreffend die Erhebung der auf eigene Rechnung Flößerei Treibenden —
Amtsblatt No. 93 — dringend erinnert.

Calw, den 17. September 1887.

R. Oberamt.
Supper.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Stettin, 16. Sept. Der Kaiser begab sich heute Vorm. kurz
nach 9 1/2 Uhr in das Manöverfeld zwischen Polchow, Wuffow, Wartow und
Züllchow, um dem Manöver beider Divisionen gegen einander beizuwohnen. —
Die Kaiserin trat die Rückreise nach Berlin um 10 Uhr an. Eine
feierliche Verabschiedung im Schlosse und auf dem Bahnhofe unterblieb auf
Wunsch der Kaiserin. (Die Straßb. P. berichtet über das Manöver: Der
Kaiser ist 10 1/2 Uhr auf der Höhe des Kollberges westlich von Wartow er-
schienen, wo das Ostkorps eine feste Stellung gegen das Westkorps verteidigte.
Prinzessin Wilhelm saß im zweiten Wagen. Prinz Wilhelm führte das 2.
Regiment. Der Kaiser, die meiste Zeit im Wagen stehend, folgte mit großer
Teilnahme dem Verlauf. Zum Schluß 1 Uhr 10 Min., versammelte der
Kaiser die Generale zur Kritik um sich. Dann kehrte er nach Stettin
zurück. Bei den Truppen vorüberfahrend, wünschte er denselben „Guten
Morgen“, welcher übliche Gruß von den Truppen begeistert erwidert wurde.
Das Wetter war sehr gut.)

Hamburg, 16. Sept. Graf Kalnoy ist gestern abend in
Friedrichsruh eingetroffen, wurde vom Reichskanzler, vom Grafen
Herbert Bismarck und vom Geh. Rat Rottenburg empfangen
und nach dem Schlosse geleitet, wo die Fürstin den Gast begrüßte.

Frankreich.

Paris, 15. Sept. Das Manifest, oder wie die offiziöse orleanistische
Presse das Schreiben nennt, die Instruktion des Grafen von Paris,
ist heute veröffentlicht worden. Der Graf sucht in dem Schreiben nach-
zuweisen, daß die monarchistische Regierungsform der republikanischen überlegen
sei, deren Wandelbarkeit alle Anstrengungen zur Herstellung der Ordnung
in den Finanzen vereitelte und Frankreich in Europa isoliere. Das Streben

der Monarchisten sei nicht darauf gerichtet, die Regierung zu stürzen, Re-
gierungen stürzten aber stets durch ihre eigenen Fehler; die Monarchisten
müßten sich bereit halten, die Erbschaft anzutreten. Das Land müsse
über den Uebergang zu der monarchischen Regierungsform, den es in legaler
Weise und durch das allgemeine Stimmrecht ins Werk setzen könne, auf-
geklärt werden. Der Kongreß zu Versailles habe seiner Zeit die Republik
für ewige Zeiten proklamiert, jedoch könne ein anderer Kongreß die Republik
wieder beseitigen. Die Monarchie werde keine rückschreitende Politik befolgen.
Das allgemeine Stimmrecht solle beibehalten werden. Die wirklich parla-
mentarische Regierungsform mit den drei Staatsgewalten werde an die
Stelle des republikanischen Parlamentarismus treten. Die Monarchie werde
auf friedlichem Wege die politischen Beziehungen Frankreichs in Europa
wieder heben; sie werde das nötige Aufsehen genießen, um mit den Mächten
zu unterhandeln und auf eine gleichmäßige Herabminderung der militärischen
Lasten hinzuwirken, welche das alte Europa zum Vorteil anderer Weltteile
schädigten. Die Monarchie werde dem Lande den Frieden auf religiösem
und sozialem Gebiet wiedergeben. Der König solle nicht das Haupt einer
Partei sein, sondern werde der König Aller und der erste Diener Frank-
reichs sein.

Bulgarien.

— Gerüchtweise verlautet, daß die bulgarische Regierung beschlossen
habe, die Pressensur einzuführen. — Dieselbe Regierung erhielt Kennt-
nis davon, daß aus Rußland eine Million Rubel für die bul-
garischen Emigranten in der Türkei und Rumänien ge-
sendet worden sei, um während der Wahlen Unruhen hervorzurufen. 15,000
Rubel seien den hiesigen Janakoffen bereits zugegangen. Die Regierung
that Schritte, um diese Summe mit Beschlag zu belegen; dieselben seien aber
bis jetzt ohne Erfolg gewesen. Die nationale Partei Bulgariens bereitet sich
schon energisch auf die Wahlen vor. Bereits ist der Wahlaufbruch des
Zentralbureaus der Patriotliga erschienen, der sich energisch zu dem Grund-
satz bekennet: Bulgarien für die Bulgaren.

Tages-Neuigkeiten.

[Amtliches.] Seine Königliche Majestät haben vermöge
Höchster Entschliessung vom 13. September die an dem Reallyceum in Calw
erledigte realistische Professorsstelle dem Repetenten Haug an dem Real-
gymnasium in Stuttgart gnädigst zu verleihen geruht.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Um Rang und Reichtum.

Dem Englischen frei nachgezählt von Leo Sonntag.

(Fortsetzung.)

Herr Rodway, der der jungen Frau keine Zeit zum Nachdenken lassen wollte,
hatte unterdessen ein köstliches, kleines Diner bestellt und wollte durchaus nicht auf
ihre Einwände hören, daß sie nicht hungrig sei.

Sie müsse essen und trinken, meinte er, sie werde sonst krank, und das dürfe
er nicht erlauben. Er zwang sie so, an seiner Mahlzeit teilzunehmen, und als die-
selbe beendet, war es Zeit, zur Bahn zu gehen.

Es war das erste Mal, daß Laura in einem Coupee erster Klasse reiste, mit
allen Bequemlichkeiten versehen, die der Reichtum verschaffen kann. Rodway kaufte
ihr Bücher und Zeitungen, Konfekt und Bonbons, er plauderte mit ihr und that
alles, was in seiner Macht lag, um sie heiter zu erhalten, denn er sah einen Aus-
druck in ihr Gesicht kommen, der ihm gar nicht gefiel.

„Sie wird noch viel durchzukämpfen haben“, dachte er bei sich, „sie ist stolz
und ehrgeizig, aber ihr Herz ist weich, und wer es auch sei, den sie zu Hause zurück-
gelassen, es muß ihr sehr schwer gefallen sein.“

Er sah, wie sie an einer der nächsten Stationen dem Schaffner ihren Brief
zur Beforgung übergab, aber er machte keine Bemerkung darüber, und Laura sank
wie erschöpft in die Kissen zurück. So lange sie den Brief in der Hand gehalten,
war er ihr als ein schwaches Bindeglied zwischen ihr und Robert erschienen, jetzt war
es ihr, als ob alles um sie her öde und leer sei. Das Geräusch der Räder, das
Pfeifen der Lokomotive, das Rischen des Dampfes, das alles vereinigte sich zu einem
wüsten Lärm; aber alles übertönend hörte sie stets Roberts Stimme die Worte
wiederholen:

„Ich würde Dir folgen bis an's Ende der Welt und dann zu Deinen Füßen
sterben.“

Einmal hatte sie geschlafen und war dann plötzlich mit einem lauten Schrei erwacht:
„Robert, Robert“, rief sie, „mir träumte, ich hätte Dich verlassen!“

Wild blickte sie um sich. Da saß der fremde Herr, die Lampe brannte und
beleuchtete die übrigen leeren Sitze, Robert war nicht da.

Herr Rodway gab nicht das geringste Zeichen von sich, daß er sie gehört, er
war ein weiser Mann, und für ihn standen fünftausend Pfund auf dem Spiele.

In Weiborn angekommen, fuhr er mit ihr nach dem besten Hotel und ließ
ihr das beste Zimmer geben. Er sah in das bleiche Gesicht und die großen, traurigen,
thränenlosen Augen; er gratulierte sich, daß er nicht direkt mit ihr nach Fernholm gereist.
Es wäre ein unbeschreibliches Fiasko gewesen, meinte er.

„Lassen Sie mich Ihnen raten, Fräulein Knowles“, sprach er dann, „trinken
Sie noch ein Glas starken Wein.“

Ungeduldig wandte sie sich ab.

„Ich will keinen Wein mehr, er macht mich dumm.“

„Aber das Beste, was Sie thun können, ist, daß Sie versuchen, sich zu betäuben.“

„Ich will nichts, gar nichts, nur allein sein. Um Gottes Barmherzigkeit
willen, lassen Sie mich allein, oder ich werde wahnsinnig!“

Und der kalte, nüchterne Geschäftsmann verließ ohne weiteres Wort das Zimmer,
tiefe Bewegung im Herzen.

Hätte es sich nicht um eine so große Summe wie fünftausend Pfund gehandelt,
er hätte ihr gerne geholfen, wieder in die Heimat zurückzukehren. Aber der Einsatz
war zu hoch, er durfte das Spiel nicht verlieren.

Als Laura sich allein sah, da brach der mühsam verhaltene Schmerz gewaltig
durch. Sie warf sich auf den Boden, rang die Hände und rief unter heißen Thränen
nach dem geliebten Manne, den sie verlassen, verlassen um schnöden Reichtums willen.
Weit weg warf sie das Geld, das sie von Rodway erhalten, sie wollte kein Geld be-
rühren, sie sehnte sich nur nach ihm, nach Robert.

Robert, der sie liebte, dessen starke Arme sie beschützten, dessen großes, edles
Herz nur allein ihr gehörte! Sie mußte zurück zu ihm, sie konnte nicht ohne ihn
leben, der Schmerz war zu groß.

Calw, 19. Sept. Am gestrigen Tage vorm. 11 Uhr wurden 30 Mitgliedern der hiesigen freiwilligen Feuerwehr Ehrenzeichen und Diplome überreicht. Zu diesem Zweck hatten sämtliche Kompagnien Aufstellung auf dem Marktplatz genommen, woselbst Hr. Oberamtmann Supper nach vorhergegangener passender Ansprache den Aufruf und die Verteilung vornahm und nach Beendigung derselben ein Hoch auf Se. Majestät unsern König ausbrachte, hierauf intonierte die Feuerwehrmusik die Königshymne. Im Namen des gleichfalls versammelten Gemeinderats sprach Hr. Stadtschultheiß Saffner den mit Ehrenzeichen bedachten Mitgliedern für ihre langjährigen treu geleisteten Dienste im Interesse der Stadt Calw herzlichen Dank aus, indem er die jüngeren Mitglieder der Feuerwehr zu gleicher Ausdauer, Opferwilligkeit und Pflichttreue ermahnte.

Simmozheim. (Egdt.) Am Matthäusfeiertag, den 21. d. M., nachmittags, findet die Prüfung und Uebernahme der im Laufe dieses Sommers ausgeführten Wasserleitung und Hydranteneinrichtungen durch den Staatstechniker für das öffentliche Wasserversorgungswesen, Hrn. Bauinspektor Schmann und den Hrn. Landesfeuerlöschinspektor Grossmann von Stuttgart hier statt. Vielleicht nimmt Mancher gerne Veranlassung, bei dieser Gelegenheit die sehr zweckmäßigen und gelungen ausgeführten Simmozheimer Wasserversorgungseinrichtungen in Augenschein zu nehmen, weshalb wir darauf aufmerksam zu machen nicht verfehlen wollen.

Nagold, 15. Sept. Dem Hilfskomite für die hiesigen armen Abgebrannten sind schon sehr bedeutende Gaben zugeflossen. Heute kamen aus dem Kabinet S. M. des Königs 1000 M.

Balingen, 15. Sept. Vergangene Nacht trafen hier zwei Feuermeldungen ein. In dem 1/2 Stunde von hier entfernten Dorf Weilheim brannte ein zweistöckiges Wohn- und Oekonomiegebäude bis auf den Grund nieder. Die Bewohner retteten nicht mehr als das nackte Leben. Bei dem herrschenden Wassermangel mußte man sich der Gülle zum Löschen bedienen. Der zweite Brand brach wenige Stunden später in der Brauerei z. Köhle in Geislingen aus, deren oberer Stock samt mehreren hundert Ztr. Malz vom Feuer verwüßt wurde. Daß in der Nacht vom 11./12. in dem ebenfalls 1/2 Stunde seitwärts liegenden Ostdorf das Gemeindefachhaus abgebrannt ist, wurde gemeldet. Im ersten und letzten Falle nimmt man Brandstiftung an.

Rottweil, 15. Sept. Als gestern morgen die Ehefrau des 66 Jahre alten Tagelöhners Martin Storz von Deislingen, M. Rottweil, von einem Geschehen aus dem Stalle in ihre Wohnstube zurückkehrte, fand sie ihren Gemann, der am 8. ds. M. von der Tenne in die Scheune herabgefallen war und seither an den Beinen gelähmt zu Bette lag, mit aufgeschrittenem Unterleibe sterbend an. Derselbe hatte sich mittelst eines Rasiermessers den Bauch aufgeschlitzt.

Ravensburg, 16. Sept. An der Dampfstraßenbahn von hier nach Weingarten wird jetzt emsig gearbeitet; man ist begierig, ob dieselbe noch vor Einbruch des Winters in Betrieb gesetzt werden kann. Auch die Arbeiten an unserer neu angelegten Eisenbahnstraße schreiten rüstig vorwärts; man hofft, sie in 14 Tagen fertiggestellt zu haben.

Crailsheim, 14. Sept. Die Vorbereitungen zu der vom 23. bis 25. Sept. stattfindenden Viehausstellung sind ihrem Abschluß nahe. Zur Prämierung sind 300 Stück Vieh angemeldet, so daß die schon erstellte Ausstellungshalle vergrößert werden muß. Auch landwirtschaftliche Geräte und Maschinen kommen in stattlicher Zahl zur Ausstellung.

Herbsthausen, M. Mergentheim, 16. Sept. Eine entsetzliche That hält die Bewohner der hiesigen Gemeinde in Aufregung. Ein hiesiger Einwohner hat an seinem Schwiegerjohn einen Vergiftungsversuch ausgeführt, indem er demselben den von einer größeren Portion Zündhölzer abgeschabten Phosphor in den Kaffee mischte. Der Bedrohte hatte indes nur wenig genossen, als er schon das Unheil ahnte. Der Thäter ist gefänglich eingezogen.

Lange lag sie am Boden, das Gesicht in den Händen vergraben und weinte und rief den Gatten mit allen den Zärtlichkeitsnamen, die sie ihm sonst gegeben.

Morgen noch wollte sie zurück zu ihm, morgen, noch ehe er Zeit gehabt, sie recht zu vermissen. Nach diesem Entschluß gelang es ihr, sich ein wenig zu beruhigen, sie suchte ihr Lager auf und schlief bald den Schlummer der Erschöpfung.

Und sie schlief diesen segneten Schlaf, den besten Tröster in allen Leiden bis die Sonne in ihr Zimmer schien und sie weckte. Sie hatte während des kurzen Schlummers alles Vorgefallene vergessen, und als die warmen Sonnenstrahlen auf ihr Bett fielen und sie die Vöglein singen hörte, da währte sie sich einen Augenblick an Roberts Seite. Aber es währte nicht lange, da stand die Wirklichkeit wieder mit grausamer Deutlichkeit vor ihren Augen: sie war nicht bei Robert, sie hatte ihn ja verlassen, verlassen auf Nimmerwiedersehen.

„Robert, Robert!“ rief sie laut.

Sie mußte wieder zurück zu ihm, fogleich, ohne Zeitverlust. Ehe die Sonne am Himmel stand mußte sie fort von hier. Er liebte sie ja so sehr, gewiß vergab er ihr, sobald sie kam. Sie wollte ihre Arme um seinen Hals schlingen und küssen, bis er sie wieder küßte und ihr versprach, er wolle Alles vergessen. Sie durfte keinen Augenblick hier verweilen, die hundert Pfund, die Herr Rodway ihr gegeben, wollte sie zurücklassen, die fünfzig von zu Hause ihm wieder schicken. Zu Hause! Ach wenn sie doch erst wieder dort wäre an des Geliebten Seite.

Sie versuchte aufzustehen, doch vergeblich; das, was sie gestern ausgestanden, war zu viel für sie gewesen. In ihrem kurzen Leben hatte sie wohl körperlichen Schmerz kennen gelernt, doch keinen moralischen. Dieser Schmerz aber war es, der sie verzehrte und sie niederwarf, sie konnte nicht stehen, die Kraft verließ sie, es ward dunkel vor ihren Augen und mit einem leisen Aufschrei sank sie zu Boden. Sie versuchte wieder aufzustehen, doch umsonst, sie mußte liegen bleiben, bis das Zimmermädchen kam, die ihr wieder in das Bett half. Sie lag den ganzen Tag, unfähig sich zu regen, nur von der einen Sehnsucht erfüllt, zu Robert zurückzueilen, um ihn nie, in ihrem ganzen Leben nie wieder zu lassen.

Herr Rodway war durchaus nicht erstaunt, als das Zimmermädchen ihm mel-

Pforzheim, 16. Sept. Ueber die Thätigkeit des hiesigen Verschönerungsverein ist schon vielfach berichtet worden. Als ein hervorzuhebendes Werk desselben ist anzuführen, daß der Verein in der allernächsten Zeit durch den städtischen Kallhardtwald mit Genehmigung der Behörde einen sehr hübschen Fußweg aus dem Würmthal nach dem Guchensfelder Weg, wo man eine schöne Aussicht in das Nagoldthal und insbesondere nach dem interessant gelegenen Weissenstein hat, ausführen ließ. — Wie schon zum wiederholten Mal ist auf Verwenden der städtischen Verwaltung am nächsten Sonntag dem Publikum der freie Besuch des Stadtgartens gestattet. — Ein gräßlicher Unfall hat sich vor wenigen Tagen in Miesern zugegetragen. Der dortige Landwirt Anton Diehl geriet nämlich in die Dreschmaschine, wobei ihm beide Beine zerquetscht wurden. In das hies. Krankenhaus verbracht, wurde derselbe der Amputation unterzogen, erlag aber bald seinen Leiden.

Berlin, 16. Sept. In dem Nachbarorte Friedrichshagen stürzten heute Morgen die gesamten inneren Mauern des neuen Seitenflügels am Hauptgebäude der Gladenbergschen Zinkbronzeguß-Fabrik ein, so daß nur die Umfassungsmauern stehen blieben. Von sieben verunglückten Arbeitern ist einer tot, einer tödlich, die übrigen fünf sind weniger schwer verlegt.

Oberstdorf, 14. Sept. Wenn der Seealpe hoch über dem Orte anfängt, seine eisige Winterdecke zu bilden, und das Laub der Waiden nicht mehr nachschieben und absterben, wenn der Hirsch in die Brunst tritt und die Schwalben und andere Segler der Lüfte über die Alpen ziehen, dann ist auch die Zeit gekommen, wo die Sennen mit ihren Herden in die Winterquartiere zu Thal ziehen. Dies geschieht hier alljährlich am 13. Sept., dem Tage der sog. Viehscheide. Es ist dieselbe ein wahres Volksfest und ein richtiger Abschnitt im Jahreslaufe der Aelpler und führt die Leute von den zahllosen hoch und recht einsam gelegenen Wohnsitzen in großen Massen auf der Waide draußen über Loreto zusammen. Vom frühen Morgen an strömt es in hellen Haufen hinaus auf den Platz, und noch ehe die erste Herde eintrifft, sind die Wurfs, Räs- und Bierbuden, die für heute daselbst aufgeschlagen sind, schon überfüllt. Je näher die Alpe, desto früher, etwa 8 Uhr, trifft die erste Herde ein, voran das schönste Stück der Leitkuh, bekränzt und ihr zur Seite ebenso der Hirte, wenn ihm den ganzen Sommer über kein Stück der Herde zu Schaden gekommen. Dieselbe, 60—80 Stück, geht dann durch Spaliere des Volks, unter dem die Eigentümer mit erregten Kennermienen das Aussehen ihrer Lieblinge lebhaft prüfen, anfänglich in langsamem Schritte, dann immer mehr im Lauffschritt und endlich, als ob sie wüßten, um was es sich handelt, sich in vollen Lauf setzend, wie ein gehetztes Rudel Hochwild, in einen kleinen eingezäunten Raum, und die sonst so gutmütig-zahmen Tiere drücken und drängen sich da wie frisch eingefangene wilde Tiere in einem förmlichen Knäuel herum, bis die Hirten, die mit kaum glaublicher Sicherheit die Eigentümer jedes einzelnen Stückes kennen, dieselben mitten aus dem hin- und herwogenden Knäuel herausholen und ihrem Herrn zustellen, worauf sie dann in langen Reihen auf dem Platze aufgestellt und gemustert werden, bis von halb Stunde zu halb Stunde, in fast militärischer Ordnung, eine weitere Herde auf der Straße nach der Birgsau heranzieht; dann wiederholt sich daselbe aufregende Schauspiel bis Mittag etwa einmal und erfüllt namentlich die noch ziemlich zahlreich anwesenden Sommerfrischler mit Befriedigung. Um die Mittagszeit ist die Scheide vorüber und dann ziehen die Tiere teils in einzelnen Stücken, teils mit kleineren Trupps den heimatischen Ställen zu, wo sie ein 8monatlicher Winter in die dumpfe Luft derselben bannt, wenn nicht gar der am andern Tage stattfindende weltberühmte Viehmarkt in Sontheim, auf dem sich Käufer aus weitester Ferne einfinden, noch manches Stück für immer aus der Heimat entführt. Schw. M.

London, 16. Sept. In der Nähe von Donkaster fand heute ein Zusammenstoß zweier Züge mit Vergnügungsreisenden statt, wobei gegen 20 Personen getötet und 70 verletzt sein sollen.

de, die junge Dame, die mit ihm angekommen, sei krank und könne das Bett nicht verlassen. Er zeigte sich sehr besorgt, ging selbst zu der Wirtin und bat, daß das Fräulein die beste Pflege erhalte, die nur zu haben sei, man möge ja keine Kosten scheuen. Er schickte von Stunde zu Stunde hinüber und ließ nach Laura's Ergehen fragen und verbrachte den Tag in der größten Unruhe und Aufregung. Sollten die fünftausend Pfund ihm noch in letzter Stunde entgehen?

Als er am nächsten Morgen in dem kleinen Empfangszimmer, das er zu gemeinschaftlicher Benutzung gemietet, beim Frühstück saß, trat Laura zu seinem größten Erstaunen zu ihm herein. Er erkannte sie kaum und verglich sie mit einer Blume, die in voller Blüte vom Frost geknickt worden. In den letzten vierundzwanzig Stunden schien sie ihre Schönheit vollständig eingebüßt zu haben. Ihr Gesicht war totenbleich, dunkle Schatten lagen um die Augen, ein tief ausgeprägter Leidenszug um die Lippen. Sie streckte ihm eine kalte bebende Hand entgegen.

„Seien Sie mir nicht böse“, bat sie, „ich muß zurück“.

Rodway war viel zu erfahren, als daß er den Versuch gemacht hätte, ihr zu widersprechen.

„Wie Sie wünschen, mein liebes Fräulein“, entgegnete er, „ich bedaure, daß Sie so leidend aussehen“.

Er bat sie, auf dem Sopha Platz zu nehmen, denn er bemerkte wohl, wie sie am ganzen Körper bebte.

„Vor allen Dingen“, fuhr er dann fort, „müssen Sie jetzt mein Frühstück mit mir teilen; nachher werde ich versuchen, Ihnen in jeder Weise behilflich zu sein.“

„Ich kann nicht essen“, erwiderte sie, „es ist grausam, das zu verlangen.“

„Dann muß ich grausam sein, denn ich werde darauf bestehen. Ich weiß, daß Sie gestern nichts zu sich genommen haben, und wenn Sie dies auch heute noch fortsetzen, so wird es Ihnen ganz unmöglich sein, die Reise zurück zu unternehmen. Also thun Sie, wie ich Sie gebeten und dann wollen wir über Ihr Vorhaben sprechen.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Die „Köln. Ztg.“ schreibt: „Die Gerüchte, daß der Kaiser gestern in Stettin einen Ohnmachtsanfall gehabt, haben nur den thatsächlichen Anhalt, daß der Kaiser am Mittwoch Abend das den Zivilbehörden gegebene Festessen etwas früher verlassen mußte, weil er infolge der schwülen Hitze im Saale einen Schwäche-Anfall befürchtete. Er verließ am Arm des Leibjägers, begleitet von seinem Leibarzt den Saal und erholte sich schnell wieder in seinem Privatzimmer.“

Selbstmordstatistik. Ein trauriges Kapitel unserer amtlichen Statistik, das aber für die Beurteilung der ethischen, wie sozialen und wirtschaftlichen Zustände des Volkslebens von ungemein großer Bedeutung ist, bildet die Registrierung der Selbstmorde. Nach der „Stat. Korresp.“ wurden in Preußen im Jahre 1885 6028 Todesfälle durch Selbstmord gezählt gegen 5900 im Jahre 1884 und 6171 im Jahre 1883. Während also von 1883 zu 1884 eine Abnahme um 271 Personen (4,39 pCt.) eingetreten war, ist von 1884 zu 1885 die Zahl wieder um 128 (2,56 pCt.) gestiegen. Unter den Selbstmördern befanden sich 4811 Männer und 1217 Frauen. Was den Beweggrund des Selbstmordes betrifft, so wurde ein solcher in 4928 Fällen, also 81,75 pCt. aller, ermittelt. Dabei ergab sich in 1582 Fällen Geisteskrankheit, in 766 Kummer, in 659 Laifer, in 611 Lebensüberdruß, in 477 körperliche Leiden, in 435 Neue, Scham, Gewissensbisse u. s. w.

Securius im Schwarzwald. Aus Freiburg i. B., 13. Sept., wird geschrieben: Der berühmte Luftschiffer Securius unternahm gestern seine zweite Auffahrt von der Oberrheinischen Gewerbeausstellung aus. Die Auffahrt selbst ging in gewohnter Weise von statten. Die Aussicht auf Freiburg und dessen reizende Umgebung soll aus der Vogelperspektive sehr reizend gewesen sein. Randel, Feldberg, Belchen, Kaiserstuhl und selbst die Vogesen lagen wie sanfte Hügel unter ihm. Der mutige Segler der Lüfte nahm sein Fläschchen Portwein, den ersten Trunk seiner Gattin und der Mutter Erde weihend, leerte er dasselbe auf gute Landung. Diese fand denn auch statt, aber nicht in der gewünschten Weise; denn nachdem der oben immer heftiger werdende Wind den Ballon über das tiefeingeschnittene Simonswälder Thal gejagt hatte, nachdem sämtlicher Ballast und sogar die Taue ausgeworfen waren, um denselben über die dichtbewaldeten Anhöhen hinweg zu bringen, mußte sich Herr Securius trotz aller Entlastungsversuche entschließen, den Anker, welcher sich in den Tannen festgehakt hatte, abzuschneiden. Der Ballon hatte sich in seiner gefesselten Stellung mächtig aufgebläht und wurde, einmal wieder frei, um 1/4 7 Uhr mit seinem Injassen vom Sturmwind in einen nahe gelegenen Steinbruch auf dem Fahrnberge bei Schönwald geschleudert, in dem er mit dem Injassen herunter rutschte. Dadurch wurde Neolus derart verletzt, daß er ohne bedeutende Reparatur gebrauchsunfähig ist. Herr Securius kam glücklicherweise mit leichten Verletzungen davon. Die Einwohner von Schönwald wetteiferten, dem mutigen Luftschiffer zu Hilfe zu kommen und brachten ihn samt seinem Ballon heute per Leiterwagen nach Waldbüch, von wo derselbe um 9.50 Uhr hier wieder

eintraf. — Eine dritte Auffahrt findet am nächsten Sonntag, Nachmittags 1/2 5 Uhr, statt. An Stelle des „Neolus“ ist der Ballon „Bellevue“ telegraphisch hierher beordert worden.

— Ueber einen merkwürdigen Meteorfall wird der St. Petersb. Ztg. geschrieben: In dem Dorfe Tabor, 20 Werst von der Kreisstadt Ohansk und in Ohansk selbst fielen am 30. Aug. gegen 1 Uhr nachmittags Meteorsteine. Als erster Vorbote dieses Ereignisses wird von einigen ein heller Schein am Himmel, wie ein Regenbogen, von anderen eine blitzartige Erscheinung angegeben, als Doppelstrahl mit der Richtung nach Tabor und Ohansk. Unmittelbar nachdem die Lichterscheinung wahrgenommen, erfolgte eine Detonation, die so stark war, daß sie 20 Werst im Umkreise gehört wurde; so ist die Detonation, die über Tabor stattfand, in Mitwa, Dtschorst und Dstroschka gehört worden, von dem einen als Kanonenschuß, von dem andern als Kesselexplosion aufgefaßt. Darauf entstand ein Getöse, ähnlich dem Schwirren einer Kanonenkugel, welches sogar auf eine Entfernung von 5 Werst von dem Orte, wo der Stein niederfiel, gehört wurde. Ein Waldwächter, welcher in dem Augenblicke auf dem Pristan Tabor an der Rama sich befand, sah unmittelbar nach der Detonation einen großen Stein mitten in die Rama fallen. Der Schlag war so heftig, daß die Barke am Ufer, auf der er sich befand, schwankte; eine Herde Pferde, die gerade am Ufer tranken, fielen in die Kniee, um gleich darauf in rasendem Lauf die Anhöhe zu gewinnen. Das Wasser spritzte an der Stelle, wo der Stein fiel, auf und kochte noch eine Zeit lang über derselben. Ein anderer Stein flog über das Dorf Tabor hin und schlug auf dem Felde in einer Werst Entfernung in die Erde. Ein auf dem Felde arbeitender Bauer konnte, als er erschreckt aufschah, der Bewegung des Steines vollkommen folgen. Der Stein war der Tageshelle wegen nur dunkelglühend zu sehen und bewegte sich mit verhältnismäßig so geringer Geschwindigkeit, daß man ihn als nebelige Masse, die sich überstürzte, unterscheiden konnte. Der vom Stein durch die Luft zurückgelegte Weg war als gewundene Rauchsäule kenntlich. Gestern abend hörte ich von dem Sturze und wohnte heute früh der Ausgrabung bei. Der Stein war in der Richtung von N. D. nach S. W. geflogen, und so flach, daß, während die schräge Länge seines Weges in die Erde 2 1/2 m betrug, seine Tiefe unter der Oberfläche nur 1,40 m war. Der ganze Stein hatte ein Gewicht von etwa 15 Pud, war aber durch den Aufschlag oder vielmehr die Temperaturdifferenz in Hundert von Stücken zersplittert, nur ein Stück hat das Gewicht von etwa 7 Pud, die übrigen von 1/2 bis 3 Pud. Der Stein hat im Innern eine hellgraue Farbe, feinkörnigen Bruch, und besteht, soviel man ohne genaue Untersuchung urteilen kann, aus Olivinestein mit fein eingesprenkten glänzenden metallischen Teilchen, reagiert stellenweise auf die Magnetnadel, und die Oberfläche ist ein 1/2 mm dünne Schlackenrinde. Ein Stück, das ich besitze, enthält, aus dem Stein hervorragend, ein sehr biegsames, metallisches Plättchen mit silberner Farbe, etwa 1/2 qcm groß. Der ganze Stein ist der Polizeiverwaltung in Ohansk übergeben worden. Ein dritter Stein gleicher Art ist in Ohansk gefallen, nur einige Pfund schwer. Von weiteren Steinen gehen Gerüchte, nur fehlen bestimmte Nachrichten.

Amtliche Bekanntmachungen.

Rgl. Amtsgericht Calw.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 26. d. M., vormittags von 10—12 Uhr wird Gerichtstag auf dem Rathaus zu Neuweiler abgehalten.
Calw, den 19. Sept. 1887.

Amtsgerichtsschreiber Keller.

Steckbrief

ergeht gegen den **Johann Georg Weber**, led. 26 J. alten Goldarbeiter von Unterhaugstett, welcher aus der R. preuß. Strafanstalt Ziegenhain am 14. d. M. entsprungen ist.

Personalbeschreibung: Größe 1,75 m, Haare blond, Stirne frei, Augen grau, Nase und Mund gewöhnlich, Zähne unvollständig, Bart rasirt, Gesichtsfarbe gesund, Statur groß.

Bekleidung: schwarze Tuchmütze, ein weiß-blau kariertes Halstuch, ein weißes Hemd mit Nr. 240 R. St. Z., eine braune Jacke, eine braune Hose, schwarzwollene Strümpfe, Lederschuhe mit Riemen, weiß-blaues Taschentuch, grobe Leinwandhürze.

Im Betretungsfall ist Weber festzunehmen und an das Oberamt abzuliefern.

Den 17. Sept. 1887.

Rgl. Oberamt.
Supper.

Würzbach.

Abbitte.

Die Bezeichnung und Beleidigung, welche wir gegen Joh. Mich. Burk-

hardt ausgesprochen haben, nehmen wir als unwahr zurück und bitten denselben um Verzeihung.

Den 12. Sept. 1887.

Ulrich Luz.
Rath. Luz.

Zur Beurkundung:
Schultheißenamt.
St. B.:

Gemeindepf. Burkhardt.

Revier Calmbach.

Brennholz-Verkauf



am Samstag, den 24. Sept., vormittags 11 1/2 Uhr, auf dem Rathaus in Calmbach, unter

Anderem aus dem Distrikt Räßbling, Abt. Wulzen schlägle:

28 Am. tannene Scheiter, 33 Am. dto. Prügel, 112 dto. Anbruch.

Der im letzten Wochenblatt ausgeschiedene Verkauf wird hiemit

zurückgenommen.

Calw, den 19. Sept. 1887.

Gerichtsvollzieher
Wohle.

Privat-Anzeigen.

Unterreichenbach, 20. Sept. 1887.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt gebe ich allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein I. Mann **Gottlieb Friedrich Burkhardt**,

Girschwirt hier,

heute früh 3 1/2 Uhr nach längerem Leiden im Alter von 34 Jahren unerwartet schnell in dem Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittags 2 Uhr statt.

Um stille Teilnahme bittet

Rosine Burkhardt,
geb. Schraft.



Calw.

Trauer-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser I. Vater und Schwiegervater

Wilhelm Stidel, Schneidermeister, Samstag Nacht sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Beerdigung Dienstag nachmittags 2 Uhr.

Um stille Teilnahme bitten

die Hinterbliebenen.

Verloren

ein schwarze Achatbroche, abzugeben bei der Red. ds. Bl.

Krankenkost-Verein.

Es kommt nicht selten vor, daß bedürftige Kranke, welche manche Freunde besitzen, überreichlich mit Essen versehen werden, während andere leer ausgehen, weil sie weniger bekannt sind, oder weil sie bescheidener auftreten. Es hat sich daher seit Jahren hier ein Verein gebildet, welcher sich die Aufgabe stellt, für gleichmäßigere Verabreichung von Krankenkost thätig zu sein. Da der Verein durch Wegzug oder Tod manche seiner Mitglieder verloren hat, so sollten die Lücken wieder ausgefüllt werden, und es ergeht daher an diejenigen verehrlichen Hausfrauen, welche zur Abgabe von Krankenkost ein oder zweimal in der Woche bereit wären, die Einladung, ihre Namen gütigst dem Unterzeichneten mitteilen zu wollen.

Calw, 16. Sept. 1887.

Helfer Braun.

Calwer Liederkranz.

Einladung.



Der Calwer Liederkranz begehrt im Verein mit zahlreichen auswärtigen Gästen am nächsten **Sonntag, den 25. September d. J.,** mit der

Feier seines 50jährigen Bestehens zugleich das hehre Fest der **Weihe seiner neuen Fahne**

nach untenstehendem Programm, und wir erlauben uns, die verehrl. Einwohnerschaft der Stadt Calw zur Teilnahme an derselben ganz ergebenst einzuladen.

Wir verbinden damit die freundliche Bitte, durch Beflagung, Verzierung u. der Häuser und Straßen zum Gelingen unseres Festes mit beitragen zu wollen und stellen wir für diesen Zweck gerne eine Anzahl Lämpchen, die bei der Turnhalle in Empfang genommen werden können, zur Verfügung.

Der Ausschuss.

Programm.

1. Morgens 6 Uhr: Tagwache: 7 1/2 Uhr: Böllersalven.
2. Empfang der Gäste von 7 Uhr an.
3. Musikalische Unterhaltung von 10 1/2 bis 12 Uhr in der Dreiß'schen Brauerei.
4. Festessen im „Badischen Hof“ präzis 12 Uhr.
5. Aufstellung zum Festzug um 1 1/2 Uhr an der Turnhalle. Abmarsch 2 Uhr.
6. Auf dem Festplatz (Brühl):
 - a) Begrüßungs-Chor.
 - b) Ansprache durch den Stadt-Vorstand.
 - c) Festrede.
 - d) Uebergabe der Fahne.
 - e) Vortrag des Sängerspruchs und des Fahnenliedes.
 - f) Gesellige Unterhaltung und Gesangsvorträge der einzelnen Vereine.
7. Bankett im „Badischen Hof“ von 7 Uhr an.



Nach Amerika

Havre—New-York

befördere ich jeden Samstag Reisende und Auswanderer durch die **Schnell-Postdampfer**

der **Compagnie Générale Transatlantique**. Direkteste, kürzeste und schnellste Ueberfahrt. Ab Straßburg mit 200 Pfd. Freigepäd und vollständiger Schiffsausrüstung. Ein Kind unter 3 Jahren pr. Familie ganz frei, von 3—8 Jahren ein Drittel, von 8—12 Jahren die Hälfte des Preises. Die Beförderung erfolgt direkt vom Eisenbahnwagen auf den Seedampfer, so daß die Reisenden in Havre weder Aufenthalt noch Kosten haben.

Die neuen prachtvollen Schnelldampfer von 7200 Tonnengehalt und 8000 Pferdekraften, welche die Fahrten zwischen Havre-New-York jetzt ausschließlich der gewöhnlichen Dampfer ausführen, legen die Reise in der Regel in 7—8 Tagen zurück, so daß die ganze Reise von hier nach New-York nur 9—10 Tage dauert.

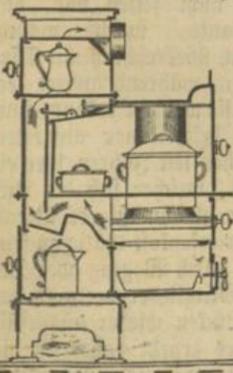
Emil Georgii, Hauptagent.

Die neuesten Kochöfen

von **W. Ernst Haas & Sohn, Neuhofnungshütte.**

Für jeden Kamin passend.

Vor Nachahmung durch deutsche Reichspatente geschützt.



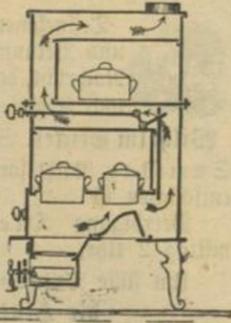
Reichs-Ofen, außen heiß und kochbar, auch innen kochbar.

Patent-Hopewell-Ofen, innen heißbar.

Heilbronner-Hopewell-Ofen, innen heißbar.

Plattenschiff-Ofen, mit und ohne Trockenraum, außen heiß und kochbar, auch innen kochbar.

Württemberg. Platten-Ofen, außen heiß und kochbar, auch innen kochbar.



Reichs-Ofen für Holz, Coaks u. Steinkohlenbrand.

Heilbronner Hopewell-Ofen für Holz, Coaks u. Steinkohlenbrand.

Nachweislich größte Heizfähigkeit bei vorzüglicher Kocheinrichtung und möglichster Ausnutzung resp. Ersparnis des Brennmaterials.

Garantie für Zug und Kocheinrichtung.

Zu beziehen durch alle Eisenhandlungen.

Tiroler Mostäpfel,

vollständig reife Ware (kein Fallobst), treffen anfangs nächster Woche ein und werden Bestellungen, pr. Ctr. M. 7.30, entgegengenommen bei **F. Oesterlen und S. Wochele.**

Mache die ergebenste Anzeige, daß von anfangs Oktober an, fortwährend frische

Mostäpfel und Mostbirnen

auf dem Bahnhof zu äußerst billigen Preisen zu haben sind.

D. Serion.

Ia. zerkleinerter Gas-Coaks.

Zu einem Waggon werden noch einige Teilnehmer gesucht von **Louis Schill.**

Makart-Bouquets

in schöner Auswahl, empfiehlt **Gärtner Mayer.**

Schönen Dinkel,

zum Säen, hat zu verkaufen **G. Schneider z. Sonne.**

Schöner roter Saatkorn

ist zu haben bei **Feldschütz Weißer.**

Simmozheim.

Bur Saat

empfehle ich in schöner reiner Ware **Tirolerdinkel** zu 8 M., **dänischen Dickops-Winterweizen** (sehr ertragreich) zu 10 M. pr. Ctr.

Fritz Nüßle.

Bei Obigem steht ein



Eber

zum Verkauf.

Kentheim.

Zugelaufener Hund.

Dem Unterzeichneten ist ein **Schafhund** zugehört, welcher gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld abgeholt werden kann bei **Johannes Traub.**

Simmozheim.

Einen vollständigen

Nagelschmiedwerkzeug

verkauft

Ludwig Forstner.

Einige tüchtige

Weberinnen

finden bei gutem Lohn sofort Arbeit bei **Schill & Wagner, Calw.**

Vanille-Chocolade,

garantiert rein, unübertroffen, pr. Pfund M. 1. — bei **Albert Gaager.**

7000 Mark

sucht gegen gute doppelte Pfandsicherheit aus Auftrag aufzunehmen **Berm.-Akt. Staudenmeyer.**

Neues

Sauerkraut

empfiehlt **Gärtner Mayer.**

Calw.

Fahrnisauktion.

Am kommenden **Mittwoch (Matthäusfeiertag), den 21. September,** von morgens 9 Uhr an, versteigere ich wegen Wohnungsveränderung nachstehende Gegenstände; viele Bücher, 2 Betten, Leinwand, Küchengeräth, guterhaltene Schreinwerk, worunter ein besserer Sopha, ein doppelter Kleiderkasten, eine Aussenkommode, einige Tische, 2 Flaggen, Faß- und Bandgeschirr und allerlei Hausrat.

Friederike Riente, Schullehrers Witwe, Schulgasse.

Wilbberg.

Mostäpfel,

waggonweise franco jeder Station, vom 20. Sept. bis 15. Okt. liefere billigst.

F. Moser, Kaufmann.

Calw. Fruchtpreise am 17. September 1887.

Getreidegattung.	Vorrat. Ref.	Neue Zufuhr.	Gesamtvertr.	Gehrig. Vertr.	Im Rest geb.	Höchster Preis.		Wahrer Mittel-Preis.		Niedert. Preis.		Verkaufsumme.		Gegen den vor. Durchschn. preis.	
						M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.
Waizen	—	25	25	25	—	—	—	9	15	—	—	228	75	—	—
Kernen gem.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemisch	—	4	4	4	—	—	—	8	—	—	—	32	—	—	—
Serfte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter	20	19	39	29	10	7	—	6	95	6	80	201	60	—	—
neuer	—	52	52	52	—	7	50	7	41	7	20	385	35	—	13
Bohnen	—	11	11	11	—	—	—	7	80	—	—	85	80	—	—
Haber, alter	—	32	32	32	—	—	—	7	50	—	—	240	—	—	43
neuer	—	12	12	12	—	—	—	6	—	—	—	72	—	—	—
Summe	20	155	175	165	10	—	—	—	—	—	—	1245	50	—	—

Schrankenmeister Schwämmle.